



Medienmitteilung

Datum: 06.09.2017

Sperrfrist:

Der Bundesrat will die Risiken von Pflanzenschutzmitteln weiter reduzieren

Der Bundesrat hat am 6. September den Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln verabschiedet. Die Risiken sollen halbiert und Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz gefördert werden. Mit dem Aktionsplan setzt der Bundesrat klare Ziele. Damit diese erreicht werden, sollen bestehende Massnahmen ausgebaut sowie neue eingeführt werden. Der Aktionsplan erlaubt der Schweizer Landwirtschaft sich mit der Produktion nachhaltiger Nahrungsmittel zu positionieren.

Der Bund will die Risiken von Pflanzenschutzmitteln (PSM) halbieren. Der vom Bundesrat verabschiedete Aktionsplan setzt klare Ziele. So sollen PSM-Einträge in die Gewässer deutlich reduziert werden. PSM, die im Boden nur langsam abgebaut werden, sind sparsam einzusetzen. Generell sollen Anwendungen und Emissionen von PSM durch eine bessere Nutzung alternativer Methoden und moderner Technik reduziert werden. Damit die Kulturen und ihre Erträge weiterhin erfolgreich geschützt werden können, sollen wirksame alternative Pflanzenschutzstrategien entwickelt werden.

Heute werden bereits zahlreiche Massnahmen umgesetzt, um das Risiko und den Einsatz von PSM zu reduzieren. Doch sind weitere Massnahmen nötig, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Zum Beispiel soll zum Schutz der Gewässer die Abschwemmung von PSM mit strengeren Anwendungsvorschriften vermieden werden. Zudem sollen moderne Spritzgeräte für eine zielgerichtete und emissionsarme Behandlung der Kulturen, neue Techniken zur besseren Reinigung dieser Geräte und alternative Methoden, wie die mechanische Unkrautbekämpfung, gefördert werden. Anwenderinnen und Anwender sollen in Weiterbildungskursen und durch die Beratung regelmässig über den neusten Wissensstand zum korrekten Umgang mit PSM aufgeklärt werden. Dazu sollen die Informationen über die Risiken und den Nutzen von PSM verbessert werden.

Ein vollständiger Verzicht auf PSM ist heute nicht möglich. Sowohl in der Integrierten wie auch in der Biologischen Produktion müssen die Kulturen und ihre Erntegüter vor Krankheiten, Schädlingen und konkurrierenden Unkräutern geschützt werden. Ohne Schutz könnte die schweizerische Landwirtschaft wesentlich weniger Lebensmittel produzieren. Die Anforderungen an die Qualität der Früchte, Gemüse und Blumen sind heute sehr hoch und

die Produzentinnen und Produzenten haben oft keine andere Wahl, als ihre Kulturen und Erntegüter vor möglichen Qualitätseinbussen zu schützen. Die Konsumentinnen und Konsumenten können helfen, die Anwendungen von PSM zu reduzieren, indem sie toleranter sind gegenüber der Qualität, respektive der Ästhetik von Lebensmitteln und bewusst Produkte robuster Kulturen kaufen.

Der Aktionsplan verfolgt drei Stossrichtungen. Erstens werden Risiken gezielt mit Vorschriften und Einschränkungen gesenkt. Im Zentrum steht hier insbesondere der Schutz der Gewässer. Zweitens sollen unabhängig vom Risiko die Anwendungen und Emissionen von PSM reduziert werden. Die Erwartungen an eine ressourcenschonende Schweizer Landwirtschaft soll als Chance genutzt werden. Drittens werden für einen längerfristigen Fortschritt die Kenntnisse über Verbreitung und unerwünschte Auswirkungen von PSM verbessert und neue Möglichkeiten zu deren Reduktion entwickelt. Dazu gehören auch die Weiterentwicklung pflanzenhygienischer Massnahmen, die Züchtung von robusten Kultursorten oder der Schutz der Kulturen mittels Unkrautrobotern und Drohnen.

Der Aktionsplan wird stetig weiterentwickelt. Dank der Resultate diverser Umweltbeobachtungsprogramme kann die Wirksamkeit der Massnahmen aufgezeigt werden. Durch die Stärkung der Forschung nach alternativen Pflanzenschutzmöglichkeiten und präziser Anwendungstechniken soll mittel- bis langfristig eine weitergehende Reduktion der Risiken ermöglicht werden. Ein erster Bericht in sechs Jahren wird zeigen, welche Fortschritte erreicht wurden und welche Massnahmen angepasst werden sollen.

Für Rückfragen:

Eva Reinhard, stellvertretende Direktorin BLW, Tel. +41 58 462 25 03
Franziska Schwarz, Vizedirektorin BAFU, Tel. +41 58 462 63 78
Michael Beer, Vizedirektor BLV, Tel. +41 58 463 78 98
Pascal Richoz, Geschäftsleitung SECO, Tel. +41 58 462 29 60

Verantwortliches Departement: WBF